



Andersen

Scherenschnitt

so wollte ich schon fett werden.“ Der Direktor konnte aber nur Menschen gebrauchen, die „Bildung besäßen“. Die Tänzerin Madame Schall, der er sich zu gleichem Zweck vorstellt, hält ihn für wahnsinnig und beeilt sich, ihn loszuwerden. Er tanzte wohl sehr ungeschickt mit seinen langen Beinen, trotzdem er sich noch die Schuhe ausgezogen, die schönen neuen Schuhe. Das Leben schien ihn in sein Proletariertdasein zurückwerfen zu wollen damals in Kopenhagen, das er so mutig zu erobern ausgezogen war. Aber es finden sich Freunde und Gönner, die ihm helfen, sein Schifflein durch mancherlei Klippen zu steuern hinaus auf das hohe Meer des Lebens, seinem eigentlichen Berufe entgegen, dem Dichtertum. Wir wissen ja von Spitzweg und anderen, daß Dichter sein sehr schwer ist, es bringt fast nie etwas ein, weder Anerkennung noch Geld.

Andersen ging es lange Zeit nicht anders, doch schließlich und endlich kam er zu allem, was ihm ein altes Weib in seiner Jugend prophezeit, auch zur Illumination zu seinen Ehren in Odense.

Chamisso hatte seinen Peter Schlemihl lange geschrieben, bevor er Andersen kennenlernte. Der Peter war auch wohl sein eigen Bild, aber merkwürdig, wie es auch auf Andersen paßt. Mit langen Beinen zieht er in Europa umher, setzt den Fuß nach Afrika, — mit den langen Beinen, die Jenny Lind liebenswürdig verspottet, als er ihr sein volles Herz zu Füßen legen will. Da ist auch der Schatten, der ihm fehlt, dem sich sonst alles wie nach göttlichem Willen im Leben fügte: die Liebe geht an ihm vorbei. Dreimal kommt er zu spät, zuletzt bei der schönen Jenny Lind. Dafür freilich erringt er sich um so ungeteilter die Zuneigung der Kinder. Er sitzt und erzählt, und beim Erzählen schneiden seine geübten Finger aus Papier die wunderlichsten Figuren zu seinen Märchen. Primitive Bilder, Erinnerungen an sein Puppentheater in Odense, scheinbar ebenso wertlos wie das Material, aus dem sie gefertigt, und doch sind sie das Entzücken der Jugend, der Jugend, der sie nach dem Erzählen überlassen werden. Noch heute existieren Hunderte dieser Scherenschnitte von seiner Hand und manche noch getreu von gleichen Händen aufbewahrt, in die sie der Märchen-erzähler einst vor Jahrzehnten legte.